

Schoop, Eric [interviewte Person]

"Die Unternehmen sind längst noch nicht so reif und offen für digitales Lernen". Interview mit Eric Schoop

Fischer, Helge [Hrsg.]; Köbler, Thomas [Hrsg.]: *Postgraduale Bildung mit digitalen Medien. Problemlagen und Handlungsansätze aus Sicht der Beteiligten.* Münster ; New York : Waxmann 2018, S. 73-76. - (Medien in der Wissenschaft; 73)



Quellenangabe/ Reference:

Schoop, Eric [interviewte Person]: "Die Unternehmen sind längst noch nicht so reif und offen für digitales Lernen". Interview mit Eric Schoop - In: Fischer, Helge [Hrsg.]; Köbler, Thomas [Hrsg.]: *Postgraduale Bildung mit digitalen Medien. Problemlagen und Handlungsansätze aus Sicht der Beteiligten.* Münster ; New York : Waxmann 2018, S. 73-76 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-168980 - DOI: 10.25656/01:16898

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-168980>

<https://doi.org/10.25656/01:16898>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Helge Fischer,
Thomas Köhler (Hrsg.)

Postgraduale Bildung mit digitalen Medien

Problemlagen und Handlungsansätze
aus Sicht der Beteiligten

Helge Fischer
Thomas Köhler (Hrsg.)

Postgraduale Bildung mit digitalen Medien

Problemlagen und Handlungsansätze
aus Sicht der Beteiligten



Waxmann 2018
Münster • New York

Diese Publikation wurde gefördert durch
den Europäischen Sozialfonds und den Freistaat Sachsen



Europäische Union

Europa fördert Sachsen.



Europäischer Sozialfonds



Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft, Band 73

Print-ISBN 978-3-8309-3788-3

E-Book-ISBN 978-3-8309-8788-8

© Waxmann Verlag GmbH, 2018
Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

www.waxmann.com
info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg
Titelbild: © Rawpixel.com – fotolia.com
Druck: Hubert & Co., Göttingen
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Einführung

<i>Thomas Köhler, Helge Fischer</i> Zielstellung und Struktur des Bandes	11
<i>Helge Fischer, Thomas Köhler</i> Das Projekt Q2P	17
<i>Helge Fischer</i> Forschungsdesign durchgeführter Studien	23

Kapitel 1: Politische und technologische Rahmungen der digitalen Weiterbildung an (sächsischen) Hochschulen

<i>Kathrin Möbius, Helge Fischer</i> Europa fördert Medien in der Weiterbildung – Darstellung geförderter Projekte	35
<i>Helge Fischer, Oliver B. T. Franken, Matthias Heinz, Thomas Köhler</i> Zum Stand der wissenschaftlichen Weiterbildung in Sachsen – Befunde einer Programmanalyse.....	45
<i>Frank Richter, Sven Morgner</i> Technologien für die wissenschaftliche Weiterbildung	59
<i>Martin Ebner</i> Interview: „... mittelfristige Kosteneinsparung funktioniert nicht besonders gut ...“	69

Eric Schoop

Interview: „Die Unternehmen sind längst noch nicht so reif und offen für digitales Lernen ...“	73
---	----

Kapitel 2: Formate und Strategien der mediengestützten Weiterbildung

Helge Fischer, Linda Heise

E-Learning-Trends an Hochschulen	79
--	----

Oliver B. T. Franken, Helge Fischer

Mit digitaler Bildung Geld verdienen – Geschäftsmodelle von MOOC-Plattformen	91
---	----

Matthias Heinz, Helge Fischer

Gemeinsam mehr erreichen – Strategien für die Kooperation in Weiterbildungsprojekten	101
---	-----

Sabine Seufert

Interview: „Oftmals überwiegt der ‚Convenience Faktor‘ ...“	113
---	-----

Volker Saupe

Interview: „... Medienkompetenz ‚by doing‘ erwerben.“	117
---	-----

Kapitel 3: Unterstützungsangebote und -strukturen

Linda Heise, Claudia Albrecht

Strategien zur Förderung von E-Learning-Kompetenz	123
---	-----

Matthias Heinz, Kathrin Möbius, Helge Fischer

Motive und Hemmnisse des Medieneinsatzes in der Weiterbildung	135
---	-----

<i>Sylvia Schulze-Achatz, Norbert Pengel, Katrin Pachtmann, Oliver Franken, Thomas Köhler, Lars Schlenker, Heinz-Werner Wollersheim</i>	
TASKtrain – Kompetenzorientierte Qualifizierung von Hochschullehrenden zur Konzeption und Erstellung von E-Prüfungsaufgaben	145
 <i>Linda Heise, Helge Fischer</i>	
Und was bleibt? Analyse von Nachhaltigkeitsfaktoren	161
 <i>Thomas Hofsäss</i>	
Interview: „... mehr Lehrende für eine mediengestützte Lehre qualifizieren.“	171
 <i>Dagmar Israel</i>	
Interview: „... alle Beteiligten auf dem Weg in die digitale Weiterbildung mitnehmen ...“	173
 Fazit und Ausblick: Thesen zum Status Quo der postgradualen Bildung mit digitalen Medien	179
 Autorinnen und Autoren	183

Interview mit Eric Schoop, TU Dresden

Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Informationsmanagement, an der Technischen Universität Dresden, eric.schoop@tu-dresden.de

„Die Unternehmen sind längst noch nicht so reif und offen für digitales Lernen ...“

Interview

Lieber Herr Prof. Schoop, Sie waren Projektleiter zweier ESF-geförderter Projekte, die sich im Bereich der akademischen Weiterbildung bewegten. Können Sie bitte kurz die Zielstellung der Projekte vorstellen?

Zum einen gab es das Projekt „Social Media Communication“ unter der Federführung von Prof. Sonntag der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden. Untersuchungsgegenstand war die Rolle von Social Software im Bereich der Unternehmenskommunikation im Enterprise 2.0. Wir haben Social Software für die Kleingruppenarbeit im Virtual Classroom eingesetzt, um soziale Netzwerke in formalen Lernarrangements zu erproben und kennenzulernen. Die Lerngruppen bearbeiteten Fallstudien, welche verschiedene Facetten des Einsatzes von Social Software im Unternehmen darstellten: Personal Recruiting, Strategieentwicklung, Forschung und Entwicklung, Wissenstransfer usw.

Das zweite Projekt mit dem Namen „Fallstudienverbund“ fand unter der Federführung meines Lehrstuhls, mit der Beteiligung des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik der TU Dresden und den Kollegen der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden als praxisorientiertem Partner statt. Wieder gab es Fallstudienarbeit in Kleingruppen im virtuellen Klassenraum. Diesmal standen allerdings die Fallstudien inhaltlich im Vordergrund. Wir haben in der Unternehmenslandschaft authentische Fallstudien aufgegriffen, anonymisiert und didaktisiert. Ziel war es zum einen, einen Pool von Praxisfallstudien zu verschiedenen Bereichen der Betriebswirtschaft, aus verschiedenen Branchen und Unternehmensbereichen zu generieren. Zum anderen sollte ein virtuelles Trainee-Programm für sächsische KMU aufgebaut werden. Hintergrund dessen ist, dass über 95 Prozent der sächsischen KMU weniger als 20 Mitarbeiter haben und es sich gar nicht leisten können, einzelne Mitarbeiter zu postgradualen Weiterbildungsmaßnahmen zu entsenden. Die Leute werden im Unternehmen vor Ort gebraucht. Möglich ist aber, Mitarbeiter mit einer ersten abgeschlossenen akademischen Ausbildung, den sogenannten Führungskräftenachwuchs, virtuell

mit Personen anderer KMU zu vernetzen und in Kleingruppen an Fallstudien arbeiten zu lassen.

Welches Potential bieten Projekte wie diese für die postgraduale Weiterbildung und welche Rolle spielen dabei die digitalen Medien?

Unternehmen in der kleinstrukturierten Landschaft in Sachsen müssen zusammenarbeiten. Standortübergreifende Kollaboration muss gerade vor dem Hintergrund der Globalisierung zwingend stattfinden. Dies aber will gelernt sein. Die Wissensintensität und Teamarbeit nimmt zu und wir müssen digitale Medien einsetzen, um standortübergreifend Wissensarbeit bzw. Wissensteilung umsetzen zu können. Soweit ist also der Einsatz digitaler Medien für Unternehmenskommunikation, Teamarbeit und Projektarbeit eine zwingende Voraussetzung.

Projekte wie die bereits vorgestellten bieten hierfür ein enormes Potential. Im Rahmen solcher Bildungsangebote werden Akteure, die bereits ein traditionelles Hochschulstudium abgeschlossen haben, mit ihrer Praxiskompetenz abgeholt und erneut mit digitalen Medien für gemeinsames Arbeiten und Lernen konfrontiert. Der Führungskräftenachwuchs bekommt so die Gelegenheit, praktische Erfahrungen im Umgang mit den Medien im Arbeits- und Weiterbildungskontext zu sammeln. Aus dem Blickwinkel der Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz müssen wir die Fachkompetenz, die durch das Studium nachgewiesen wurde, und die Selbst- und Sozialkompetenz, welche die Teilnehmenden durch die Praxis erworben haben, meistens noch ergänzen um eine computer literacy oder network literacy. Insbesondere die Ausbildung der Fähigkeit, mit den digitalen Medien im virtuellen Raum ökonomisch, zielorientiert, ergebnisorientiert umgehen zu können, sollte trainiert werden, denn das Lernen und Arbeiten im beruflichen Kontext unterscheidet sich vom privaten Kommunizieren mit Freunden auf Facebook.

Wie verhält sich das mit der Altersstruktur im Unternehmen? Wie schätzen Sie die Akzeptanz der Nutzung digitaler Medien in Abhängigkeit vom Alter der Lernenden ein?

Also unsere Erfahrungen aus den beiden Projekten stützen sich eher auf jüngeren Nachwuchs. Dies sind Personen, die erst vor wenigen Jahren die Hochschule verlassen haben und grundsätzlich affin gegenüber Social Software sind. Sie verfügen meist schon über Erfahrungen mit digitalen Medien, da sie gegebenenfalls schon privat oder während des Studiums das ein oder andere Wiki oder ähnliches aktiv genutzt haben. Das sind für unsere Projektarbeit natürlich günstige Voraussetzungen. Dennoch bin ich nach der Reflexion unserer Arbeit im virtuellen Klassenraum innerhalb der akademischen Lehre – das ist der Ausgangspunkt für diese externen Projekte –

immer wieder überrascht, wie schwer sich Studierende tun, die gewohnten Werkzeuge wirklich ergebnisorientiert, also ökonomisch effizient einzusetzen. Da besteht Nachholbedarf. Wir sind jetzt gerade im Rahmen der Nachbereitung des bereits ausgelaufenen Projektes „Fallstudienverbund“ in Gesprächen mit einem Netzwerk von klein- und mittelständigen Unternehmen in Sachsen. Im Rahmen einer möglichen Verstärkung würden ältere Akteure adressiert, die wenig medienaffin sind. Das heißt, das wird noch einmal eine andere Herausforderung und eine andere Perspektive bedeuten. Hier muss erst einmal eine Hemmschwelle überwunden werden.

Welche Konsequenzen ergeben sich aus dem Einsatz digitaler Medien in der Weiterbildung, welche Service-Angebote sind für eine erfolgreiche Initiierung und Durchführung notwendig?

Aus unserer Projekterfahrung ergibt sich zwingend die Notwendigkeit, Begleitservices aufzubauen. Dies wird im Rahmen der Förderprogramme nicht gefördert, weil es als selbstverständlich vorausgesetzt wird.

Wenn man in KMU digitale Medien zur Projektkollaboration oder zur gemeinsamen Arbeit im virtuellen Klassenraum nutzen möchte, muss man zunächst einmal dafür werben, dass es sich bei den Lernarrangements genauso um formale Arrangements mit Lernzielen, Prüfzielen und Prüfungen handelt und diese sich damit genauso in etablierte Weiterbildungsmaßnahmen integrieren lassen. Virtuelle Szenarien sollten denselben Stellenwert haben wie Präsenzszenarien und ebenso benotet werden, in die Personalakte aufgenommen werden oder als Weiterbildungspunkte anrechenbar sein. Das ist bisher bei Virtual Classroom Learning noch nicht der Fall. Wenn das Thema E-Learning aufkommt, hat jeder Unternehmer ein Web Based Training, also einen Drill-and-Practice-Kurs vor Augen. Diese Arrangements sind allerdings nicht das, was ich unter E-Learning verstehe. Sie sind sehr behavioristisch, orientieren sich am „programmierten Unterricht“. Es werden beispielsweise zehn bunte Seiten präsentiert, auf welche anschließend eine Kontrollfrage folgt. Wenn diese richtig beantwortet ist, werden weitere Inhalte freigeschaltet.

Komplexere, authentischere Lehrkonzepte, wie wir sie gestalten, trotzdem als formale Lernarrangements anzubieten, muss zunächst einmal der Zielgruppe transparent gemacht werden. Die Akzeptanz bzw. das Wissen um diese Potentiale ist nicht per se bereits vorhanden. Diese Aufklärungsarbeit ist also der erste Vorbereitungsservice zur Initiierung. Im virtuellen Raum müssen, nach unserer Erfahrung, die Praxisteilnehmer während der Qualifizierung stärker an die Hand genommen werden als die Studierenden. Unsere aktuell Studierenden sind tagtäglich mit ihren Smartphones mobil im virtuellen Raum unterwegs. Sie sind an Kommunikation mit Medien gewohnt. Je länger die Personen im Berufsleben stehen, desto seltener agieren sie mit digitalen, sozialen Medien. Sie müssen sich im Alltag um Ergebnisse kümmern, sie

müssen ökonomisch handeln, müssen sich konzentrieren können, müssen Projekte dokumentieren, systematisch vorgehen. Das alles sind Anforderungen, die nicht automatisch verbessert werden, wenn man mit Twitter & Co agiert. Das heißt, hier muss die Brücke von der professionalisierten Arbeitsumgebung dieser neuen Zielgruppe wieder zu den Möglichkeiten der digitalen Medien geschlagen werden. Wir müssen die Lerner bei der ihnen noch fremden oder fremd gewordenen Gruppenarbeit, bei der Bearbeitung von Fallstudien und Arbeitsaufträgen stärker an die Hand nehmen. Wir brauchen daher während der Durchführung eine aktive Lernprozessbegleitung. Dafür haben wir in unseren ESF-geförderten Projekten den Bedarf erkannt und dadurch gelöst, indem wir eine spezielle Qualifizierung von E-Tutoren, das heißt von Lernprozessbegleitern im virtuellen Klassenraum, initiiert haben.

Welche Herausforderungen oder auch Potentiale bietet der Einsatz digitaler Medien hinsichtlich der Bereitstellung von Unterstützungsangeboten für Lehrende bzw. Trainer und Trainerinnen im Unternehmen?

Wir müssen auf der Seite der Lehrenden zwischen den Dozierenden bzw. Kursleitern einerseits und dem Unterstützungspersonal wie zum Beispiel E-Tutoren andererseits differenzieren. Die Kursleiter müssen zunächst einmal lernen, Blended-Learning-Szenarien aufzubauen. Sie müssen individualisierte, aus dem Kontext entstandene Aufgabenstellungen aus ihrem gewohnten und auch bewährten realen Klassenraum mit Face-to-Face-Kommunikation und Gruppenarbeiten auslagern und Präsenzphasen durch virtuelle kollaborative Szenarien ergänzen. Daraus ergeben sich besondere Herausforderungen: Die Ergebnisse dieser Onlinephasen müssen im realen Klassenraum später wieder aufgegriffen werden. In den virtuellen Phasen müssen die Lernenden betreut werden. Verliert sich die Lerngruppe, sinkt die Motivation, werden Aufgabenstellungen nicht oder falsch verstanden oder kommt die Arbeit aufgrund anderer Rahmenbedingungen zum Erliegen, muss interveniert werden. Die Aufgabe der flankierenden Begleitung der Onlinephasen, die Motivation und Intervention übernehmen ergänzend die E-Tutoren. Das bedeutet auch, dass wir den Kursleitern bzw. Dozierenden auch ein wenig die Angst vor dem virtuellen Klassenraum nehmen können, wenn wir ihnen erfahrene E-Tutoren zur Unterstützung dieser virtuellen Brückenphasen an die Hand geben.

Im Rückblick auf die beiden Projekte: Welche Aspekte im Kontext der Digitalisierung von Weiterbildungsangeboten würden Sie anders gestalten bzw. welche Entscheidungen erwiesen sich als besonders zielführend? Gibt es Gründe oder gar Notwendigkeiten, den Einsatz digitaler Medien zu reduzieren bzw. auf ein Minimalniveau herunterzufahren?

Wie bereits erläutert, ist es wichtig, die Zielgruppe im Vorfeld gut aufzuklären. Zudem wäre für weitere Projektanbahnungen bzw. für Initiativprojekte ein Förderer wünschenswert, der die Anbahnungsaktivitäten von Innovationen, Marketingaktivitäten, aber auch hinterher die Etablierung von Betreiber- und Geschäftsmodellen fördert. Eine Förderung sollte es auch erlauben, dass man Akteure aus der Praxis unmittelbar in die Projekte mit einbindet. Uns war es beispielsweise aufgrund von Förderrichtlinien nicht möglich, die Agentur für Arbeit als kompetenten Partner in den Fallstudienverbund mit aufzunehmen.

Bei der Einführung von digitalen Medien in den Unternehmenskontext ist ein Spagat zwischen Förderkriterien einerseits und konservativer Skepsis bei der Zielgruppe andererseits zu bewältigen. Die Unternehmen sind längst noch nicht so reif und offen für digitales Lernen, wie die Förderer glauben.

Daneben müssen wir natürlich auch beweisen können, dass der Einsatz digitaler Medien zur Qualifizierung auch nachprüfbare Kompetenzverbesserungen herbeiführen kann. Das heißt, wir müssen Lernerfolge messen können. Jetzt komme ich wieder zu dem Modell der E-Tutoren zurück: Sie haben die Aufgabe, tagtäglich die Gruppenarbeiten und die hinterlassenen digitalen Spuren der Lernenden zu verfolgen, zu evaluieren, gegebenenfalls zu intervenieren, aber eben auch bis hinunter zur Einzelpersonenebene, die Bewertungsmaßnahmen durchzuführen. Auf der Basis dieser Evaluierung, dieser individuellen Dokumentation von Leistungen und des Assessments können wir natürlich auch individuell unterschiedliche Lernerfolge konstatieren. Diese Lernprozessbegleitung halte ich für eine wichtige Voraussetzung für die Etablierung des Lernens mit digitalen Medien, insbesondere wenn es um Teamarbeit in formellen Settings oder auch informellen Umgebungen wie Sozialen Netzwerken geht. Es ist dabei wichtig, dass wir nachprüfbare Ergebnisse transportieren können. Das ist – am Rande bemerkt – auch ein akademisches Forschungsfeld. Wir werden in den nächsten Jahren durch den intensiven Einsatz von Learning Analytics versuchen, unsere Lernprozessbegleiter und die Kursleiter mit einer Entscheidungsunterstützung, die aus den digitalen Mustern und Spuren abgeleitet wird, zu versorgen und hoffen, damit die Betreuungsqualität im virtuellen Raum verbessern zu können. Konkret stelle ich mir hier ein E-Tutoren-Dashboard vor, welches den E-Tutoren zeigt, wo die Gruppenarbeit gut läuft, wo sich ein Konflikt anbahnt, wo gegebenenfalls das Thema falsch verstanden wurde und wo eine Deadline verstrichen ist. Die Lernum-

gebung soll den Lehrenden und auch Lernenden selbst proaktiv den derzeitigen Leistungsstand im Vergleich zu anderen Lerngruppen widerspiegeln. Wir stehen da noch am Anfang, aber ich denke, dass wir bereits über solche Zwischenergebnisse und solche Signalwirkungen die besonderen Potentiale digitaler Medien für die Lernprozesse noch deutlicher herausstellen könnten. Ziel ist es, in der Meinungsbildung der Unternehmen zu erreichen, dass der Einsatz digitaler Medien in der berufsbegleitenden Qualifizierung genauso ernst genommen wird wie Präsenzszenarien.

Zur Person

Professor Dr. Eric Schoop ist seit 1993 Inhaber des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Informationsmanagement, an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Dresden. Schwerpunkte in der anwendungs- und gestaltungsorientiert geprägten Forschung, Lehre und Projektarbeit sind Wissensmanagement, Unternehmenskommunikation und Blended-Learning als Teilaufgaben eines integrierten Informationsmanagements. Im Mittelpunkt steht als verbindendes Element die eCollaboration, verstanden als zielorientierte, wissensintensive Gruppenarbeit unter Einsatz neuer Medien. Sie prägt die moderne Unternehmenskommunikation und die Wissensarbeit im Enterprise 2.0. Die Qualifizierung zu eCollaboration im Rahmen komplexer Lehr- und Lernarrangements und ihre Umsetzung im Enterprise 2.0 sind zentrale Erkenntnisobjekte der Forschung und Lehre an seinem Lehrstuhl. Darüber hinaus engagiert sich Prof. Schoop an der TU Dresden sowie in externen Gremien für eine erfolgreiche Umsetzung des Bologna-Prozesses durch eine verbesserte Verknüpfung von Theorie und Praxis. Details finden sich unter: <https://tu-dresden.de/gsw/wirtschaft/wiwd/>